

— Evangelische Kirchengemeinde —

Über Provisorien zur Luther-Kirche

Beckum (gl). Am 16. Juli 1884, also vor 140 Jahren, wurde in Beckum die evangelische Kirche eingeweiht, die heute den Namen „Christus-Kirche“ trägt, aber bis zum Jahr 1951 „Luther-Kirche“ genannt wurde.

Evangelische Gottesdienste hatte es seit dem 24. Mai 1847 regelmäßig auf dem Gut Boyenstein gegeben. Zwar waren seit der Inbesitznahme Beckums durch Preußen protestantische Beamte nach Beckum gekommen und hatten ihren Glauben mitgebracht, doch der größte Teil der Beckumer war und blieb katholisch. Mit dem Chaussee- und Eisenbahnbau kamen nun seit den 1830er Jahren vermehrt Arbeiter aus dem protestantischen Ravensberg und aus Sachsen in den Beckumer Raum. Das Bedürfnis nach eigenen protestantischen Gottesdiensten wuchs.

Gut Boyenstein war eine staatliche Domäne und diente als Remonte-Depot für die Versorgung des preußischen Militärs mit Pferden. Eine Stunde von Beckum entfernt war es für die Protestanten der ideale Ort, um wenigstens bei einer Hausmesse nach evangelischem Ritus Gottesdienst feiern zu können. Initiator der Messen war Amtsrat Kosmack gewesen, doch als er am 24. Juni 1853 das Gut verließ, mussten sich die evangelischen Christen aus Beckum nach

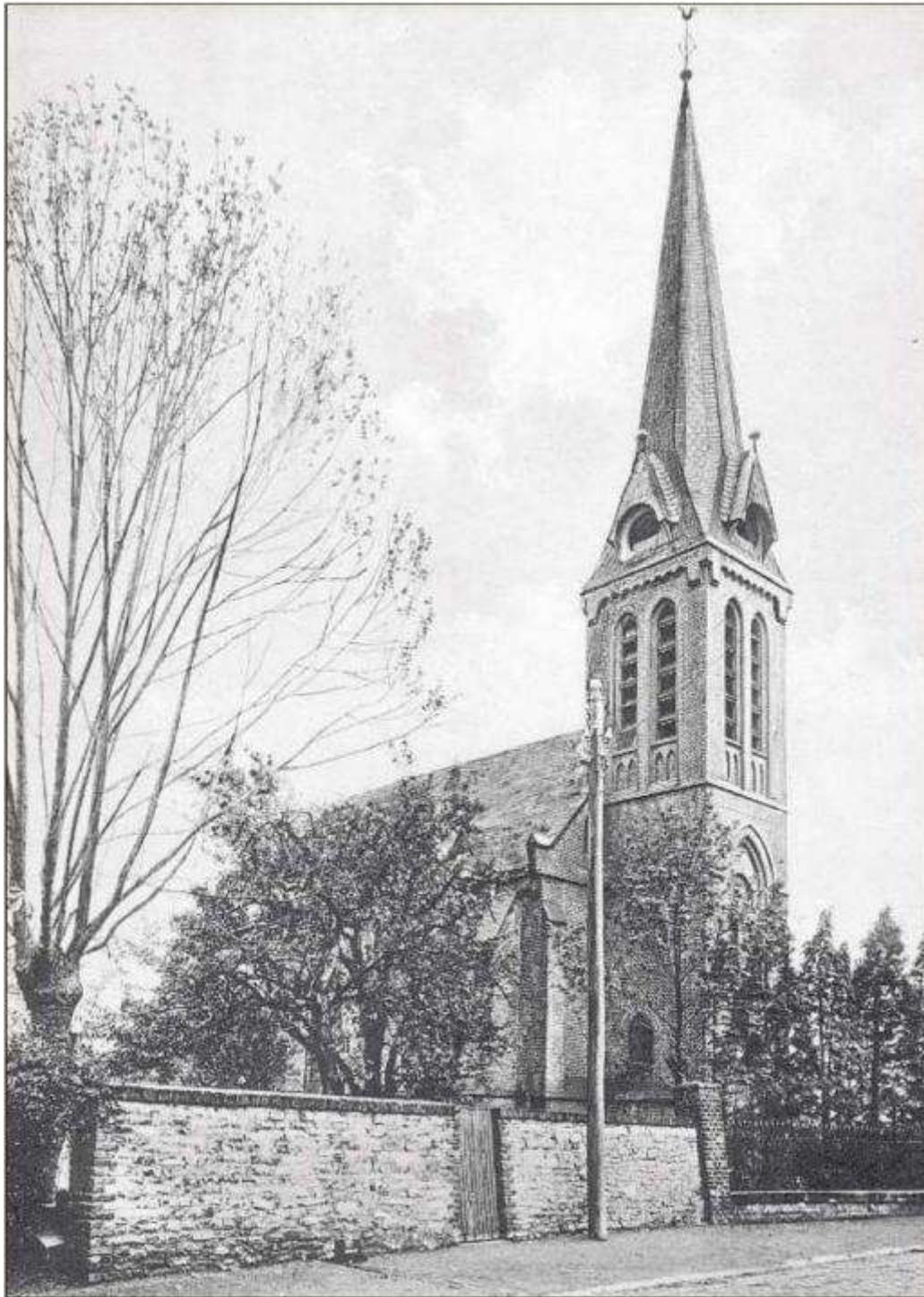
einem neuen Raum umsehen.

Im September 1853 gelang es ihnen, ein Zimmer in einem Beckumer Wirtshaus anzumieten. Doch sollte dieses Provisorium nur zwei Jahre Bestand haben, denn am 29. Mai 1855 kaufte man vom Weber Wille das Haus am Nordwall 35 für den stolzen Preis von 3000 Goldmark. Ein Jahr lang dauerten die Renovierungen und Umbaumaßnahmen, bevor es schließlich am 10. August 1856 eingeweiht wurde und die erste Messe durch die Gläubigen gefeiert werden konnte.



An den hohen Kosten aber drohte die Gemeinde fast zu zerbrechen, und nur dank der finanziellen Unterstützung von Gustav-Adolf-Vereinen, protestantische Vereine zur Unterstützung von Gemeinden in der Diaspora, konnte die Kaufsumme abgetragen werden.

Angesichts der prosperierenden Kalk- und Zementindustrie kamen mehr und mehr Arbeiter aus den östlichen Provinzen Preußens nach Beckum. 1881 wurde schließlich eine eigene Gemeinde Beckum gegründet; vorher war man mit Oelde verbunden gewesen. Zu Beckum gehörten Stadt und Kirchspiel Beckum, Vellern, Diestedde, Lippborg und Herzfeld. Gut 200 Personen bildeten die Gemeinde und das Gemeindehaus war viel zu klein, um die Gläubigen aufnehmen zu können.



Die Luther-Kirche um das Jahr 1910: Gut erkennbar sind die noch unverputzten Backsteinziegel.

Kirche auf Sand gebaut

Beckum (gl). Angesichts der auf 200 Glieder angewachsenen Gemeinde beschloss Pfarrer Franz Gustav Beyer 1881 den Bau einer eigenen protestantischen Kirche. Zunächst erwarb er zwei Gartengrundstücke direkt gegenüber dem Gemeindehaus von der Witwe Waltrup und dem Brennereibesitzer Wiele. Zwar konnte so die Kirche nah am Gemeindehaus gebaut werden, doch hielt Pfarrer Beyer den Bauplatz nicht für optimal, denn die Grundstücke lagen auf dem zugeschütteten Stadtwall, und es war nicht sicher, ob der Boden den Bau würde tragen können.

Entworfen hatte die Kirche der Stadt-Bauinspektor Hillebrand aus Hannover, und die Bauarbeiten wurden vom Maurermeister Schröder aus Bielefeld ausgeführt. Am 26. Juli 1883 wurde der Grundstein gelegt, und am 16. Juli 1884 konnte die Gemeinde die Kirche einweihen. Sie bot Platz für 230

Gläubige. Der Sockel bestand aus geschichteten Beckumer Steinen, während die roten Ziegelsteine aus Hamm und die schwarzen Glasursteine aus Hannover stammten.

Pfarrer Beyer verstarb im März 1887, doch sollten sich seine Befürchtungen als richtig herausstellen. Sehr früh zeigten sich Setzungsrisse in den Außenmauern, die aber noch für unbedenklich erklärt wurden. Doch in den 1930er-Jahren zeigten sich die Risse auch im Innern der Kirche. Als während des Reformationsgottesdiensts am 31. Oktober 1936 ein Stein aus der Decke brach und zu Boden fiel, wurde die Kirche geschlossen. Zwar konnten die Pfeiler 1937 mit Beton unterfangen werden, doch da weiteres Baumaterial von den nationalsozialistischen Behörden nicht genehmigt wurde, blieb die Kirche bis zur Neuweihe 1951 geschlossen. Seitdem heißt sie „Christus-Kirche“.

Ingo Löppenberg